



37

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 7/8

Inhalt

Dr. Hubert Razinger	Franz Kain (114)
Heinrich Wagenleitner	Blick auf Linz (116)
Dr. Franz Eppel, Wien	Ein Weg zur Kunst (117)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Hermann v. Gilm als Theaterzensor in Linz (119)
SR. Prof. Dr. Herbert Grau	Hochschule und Erwachsenenbildung (125)
Herlinde Kolböck	Früher Herbst (130)
HR. Dr. Aldemar Schiffkorn	Das Oberösterreichische Volksbildungswerk (132)
Rudolfine Fellingner, Grein	Meine Sommerinsel (Insel Wörth) (133)
Henriette Haill	Sommeridyll am Weiher (135)
Ing. Wilhelm Götting	Werfenstein (135)
Hermann Haiböck	Elementaropferbräuche in Oberösterreich (137)
***	MKG — Mitgliederliste (138)
VD. Fritz Winkler, Schöneck	Rettet die Ruinen von Falkenstein! (140)
Franz Kain	Die Donau fließt vorbei (141)
Rudolf Pfann	Sommerfrische (143)
***	Buchbesprechungen (146)

Bilder

Erwin Pendl	37) Schloß Auhof, Aquarell, 1935; aus: Hochschule Linz, 1966, S. 113 (113)
Prof. Josef Schnetzer	38) Franz Kain, Feder, 1967 (115)
***	39) Hermann v. Gilm, Foto, aus: Unterhaltungsbeilage d. Linzer Tagespost, 1907, Nr. 48 (121)
***	40) Volkshochschule; Linz (127)
***	41) Hochschule Linz; Klischee Rudolf-Trauner-Verlag (127)
***	42) SR. Prof. Dr. Herbert Grau beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (129)
***	43) Prof. Dr. Walter Luger beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (131)
***	44) Werfenstein, Nordfront, alt und neu; aus: W. Götting - G. Grill, Burgen in O.-Ö. 1967, S. 279 (136)
Hermann Haiböck	45) Hobelspanvögel, Handzeichnung, 1964 (137)
G. M. Vischer	46) Ruine Falkenstein, Klischee O.Ö. Landesverlag (140)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Haibgasse 4/II
Linz-Urfahr, Haibgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Oktober 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Elementeopferbräuche in Oberösterreich

Von Hermann Haiböck

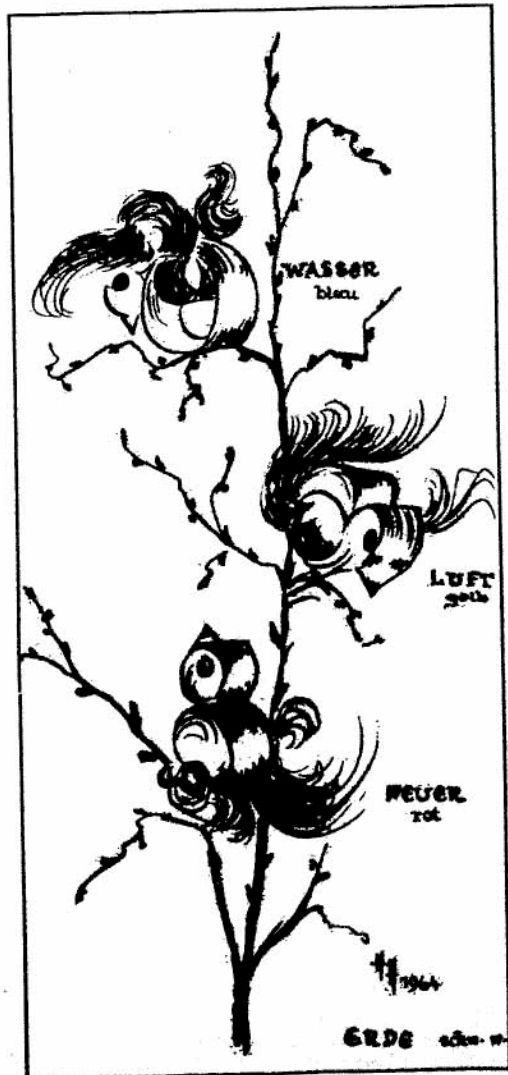
Es ist allgemein bekannt, daß zu den ältesten noch aus der Heidenzeit überlieferten Bräuchen die Elementeopfer zählen. Am gebräuchlichsten und wohl am weitesten verbreitet sind vor den Erd-, Feuer- und Wasseropferten die Windopfer. Da wir heuer ein „Windjahr“ haben und uns der Wind besonders im Februar (21. und 23.) schon einige Proben von seiner Kraft vorführte, ist es zeitgemäß, über die damit in Zusammenhang stehenden Bräuche eine kleine Betrachtung anzustellen.

In einer allgemeinen Abhandlung über die „Elementeopfer in Oberösterreich“ (Jahrbuch des O.Ö. Musealvereines, Bd. 102) schrieb Univ.-Doz. Dr. E. Burgstaller: Es ist bekannt, daß sich auch Jacob Grimm mit den Opferbräuchen im Lande ob der Enns befaßt hat und unser Land als eine besonders ergiebige Fundgrube in dieser Beziehung bezeichnete. Wichtige Hinweise sind auch den volkskundlichen Forschungsarbeiten von P. Amand Baumgarten zu entnehmen. Zweifellos wurzeln alle diese Bräuche in der heidnischen Mystik und waren daher vom Standpunkt der Kirche aus nie gern gesehen. Wenn man von dem oft arg aufgebauchten Hokusfokus, der die Elementeopfer umgibt, absieht und gleichsam den Kern herauschält, erkennt man, daß die oft erstaunlichen Erkenntnisse und tatsächlich zutreffende Voraussagen auf einer weit zurückreichenden gründlichen Naturbeobachtung beruhen. Seit jeher bedienen sich die damit vertrauten Personen bestimmter Kenntnisse und Mittel. Seit

urdenklichen Zeiten werden diese in nur wenigen Familien und auch da wieder nur an bestimmte Mitglieder weitergegeben.

Mir sagte einmal eine alte „Wenderin“, daß man dafür ein bestimmtes „Gspüh“ haben muß, und wer dieses hat, vermag auch viele Zusammenhänge erkennen und die Wirkungsweise begreifen, die das Leben der Menschen, Tiere, Pflanzen, das Wetter und eben alle Einflüsse, die das Leben in seinen ganzen Umfang mitbestimmen, in gegenseitiger Wechselwirkung ausüben. Als die Menschen noch mehr

137



138 den Unbilden der Natur ausgesetzt waren, brachten sie lieber Opfer dar als die davor vielfach geschützten und versicherten Menschen unserer Zeit. Die jüngere Generation weiß zum größten Teil mit den Wörtern Elemente-, Wasser-, Erd-, Feuer- oder Windopfer meist gar nichts mehr anzufangen. Zu den Feueropfern zählen auch die Sonnenwendfeuerbräuche. Die vielen anderen Elementeopferbräuche werden aber nur mehr von den „Wendern“ oder „Besprechern“ ausgebracht, und die tun es auch überlieferungsgetreu ganz im geheimen. Das Windfutter oder die Gabe setzt sich je nach der Gegend aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Am gebräuchlichsten ist ein Gemisch aus Erde, Asche, Mehl, Kleie oder Brotkrümel und dem Blut verschiedener Tiere, das beim Schlachten aufgefangen und konserviert gespeichert wird. Ausgebracht wurden die Elementeopfer vor zwei bis drei Generationen noch oft, heute aber nur mehr ganz vereinzelt.

Die Gaben werden in den Windlöchern bestimmter Felsgruppen, den Löchern der Gattersäulen oder mit Hilfe der Hobelspanvögel, die man auf einen Baum oder Strauch in den Wind hängt, ausgebracht. Nach uralten Regeln sind die vier Elementeopferarten voneinander abhängig und es fordert also ein Opfer das andere, wie es auch im Spruch angekündigt wird, heraus. Nimmt aber der Wind die Opfergabe von einem Tag zum anderen Tag nicht an, so muß der Rest dem Feuer, dem Wasser oder der Erde, so wie es die Regel eben vorschreibt, übergeben werden. Beim Ausbringen sagen die „Wender“ auch bestimmte Sprüche; eines der gebräuchlichsten lautet:

„Sö Wind da hast in Gottsnam nim ao
dös Breckal van Vogel nimm ao.
Laß steh Haus und Hof nim ao
heb in Flur und Wald a nix ao.
En Gottsnam nimms ao!



Mitgliederliste

Prof. OSTR. Ernst ANDERL, Maler,
Freistadt, Linzer Vorstadt
Gertraud AUINGER-DECHO, Graphikerin,
Linz, Verlängerte Kirchengasse 4
Theodor BOHDANOWICZ, Maler,
Restaurator, Linz, Pfeifferstraße 21
HOL. Margarete BRUCKMÜLLER, Bildhauerin,
Linz, Lastenstraße 35
Josef DIETHÖR, Bildhauer,
Bad Hall
Albrecht DUNZENDORFER, Maler,
Hellmonsödt
Prof. Konrad EIBENSTEINER, Maler,
Wien II, Novaragasse 18/9
Otto Heinrich ERLACH, Maler, Graphiker,
Linz, Im Kreuzlandl 19
Mathias FELLINGER, Maler, Keramiker,
Linz, Riesenwiese 9
Rudolfine FELLINGER, Dichterin,
Grein, Adalbert-Süßer-Höhe 176

Prof. OSTR. Lothar FINK, Maler,
Linz, Aubergstraße 20
Hubert FISCHLHAMMER, Maler, Graphiker,
Ried/Innkreis, Riedbergstraße 4
Dr. Rudolf FOCHLER, Volkskundler,
Linz, Benzstraße 14
BSCHI. OSCHR. Reinhold FRIEDL, Komponist,
Rohrbach, Oberösterreich
RR. Prof. Hans GERSTMAYR, Stahlschneider,
Mauthausen, Heinrichsbrunn 8
Franz GLAUBACKER, Maler,
Linz, Harruckerstraße 29
Dr. Otto GUEM, Schriftsteller,
Mauthausen
Hermann HAIBÖCK, Maler, Restaurator,
Linz, Leonfeldner Straße 106a
Heinrich HAIDER, Maler,
Bad Ischl, Steinfeldstraße 12
Henriette HAILL, Schriftstellerin,
Linz, Riesenhofstraße 4